

## Am 17. Mai 1961 verchied Prof. Dr. Franz Ruttner,

der bis 1958 — über 50 Jahre lang — die Biologische Station in Lunz am See leitete. Die Gewässerforschung der Welt wurde mit seinem Tode eines ihrer hervorragendsten Vertreter beraubt, für unser Land ist sein Verlust unersetzlich.

Was soll man hervorheben, was rühmen, um dem Sein und der Lebensleistung dieses einmaligen Menschen und Wissenschafters gerecht zu werden? Sein weitgespanntes Werk, das in vielen wissenschaftlichen Arbeiten und Aufsätzen vorliegt, ist in den bleibenden, und das heißt: klassischen, Bestand der Wissenschaft von den Gewässern eingegangen. Sein Buch: „Grundriß der Limnologie“ erlangte weltweite Anerkennung und obwohl es sich dabei um ein Werk handelt, das sich nicht unmittelbar mit fischereilichen Fragen befaßt, so ist es doch zugleich auch ein Grundriß jeder umfassenden Fischereilehre, indem es ein wichtiges Teilgebiet — die Lehre von den Gewässern — so behandelt wie es für uns richtig ist.

Prof. Ruttner war tätig bis zu seiner letzten Stunde und wir müssen dem Schicksal dankbar sein, daß er die dritte Auflage seines Grundrisses, in welchem auch die neuesten einschlägigen Erkenntnisse berücksichtigt sind, zur Gänze abschließen konnte. —

Nicht wenige Fischer, vor allem Fischzüchter, zählten zu Prof. Ruttners unmittelbaren Schülern, indem sie an gewässerbiologischen Kursen in Lunz teilnahmen. Alle aber, die irgendwo eine Fischereischule besuchen, sind mittelbare Schüler von ihm, denn es gibt keinen Fischereibiologen, der dem Werk Prof. Ruttners nicht viel verdankt.

Für den Kreis unserer Leser würde es zu weit führen, über Prof. Ruttners wissenschaftliche Arbeit im einzelnen zu berichten. Dies bleibt den wissenschaftlichen Fachzeitschriften vorbehalten. Soviel jedoch möge auch hier zu seiner Persönlichkeit als Wissenschaftler gesagt sein: Ihm war seine Arbeit mehr als geliebter Beruf, höheres Handwerk oder auf das Nützliche gerichtete Tätigkeit: sie war ihm, bei aller Verpflichtetheit und allem subtilen Verantwortungsgefühl im Sozialen, zugleich — wie selten ist das geworden — hohe Form des Lebens.

Auf die Schleife des Kranzes, den wir Angehörige des Bundesinstitutes an seinem Grabe niederlegten, schrieben wir, als Ausdruck unseres aus tiefstem Herzen kommenden, immerwährenden Dankes: Verewigt wirst Du uns nur um so lebendigeres Vorbild bleiben!

Dr. E.